



Universitätsbibliothek Paderborn

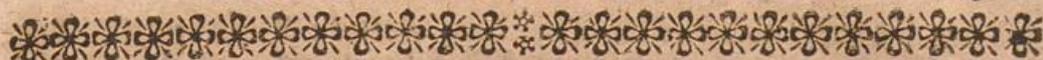
**Mercks Wienn/ Das ist: Deß wüttenden Todts ein
vmbständige Beschreibung Jn Der berühmten
Kayserlichen Haupt- vnd Residentz-Statt in Oesterreich/
Jm Sechszehen hundert/ vnd Neun vnd Sibentzigisten ...**

Abraham <a Sancta Clara>

Salzburg, 1687

Mortuus est & Aaron. 2. Reg. Der Todt hat auch ein zimbliche Anzahl der
Geistlichen in der Wienn-Statt zur Ewigkeit befördert.

urn:nbn:de:hbz:466:1-36315



Mortuus est & Aaron. 2. Reg.

Auff! auff! du fromme Clariſey
 Mit allen Ordens-Snoſſen /
 Ihr alle ſeyt vorm Todt nicht frey /
 Man macht kein neuen Poſſen :
 Das Reverende Domine,
 Mit ſchönen Titl vnd Nomine,
 Thut euch vorm Todt nicht retten /
 Dann ſterben müſſen alle Leuth /
 Das iſt ein alte Metten.

Der Todt hat auch ein zimliche Anzahl der Geiſtlichen in der Wienn-Statt zur Ewigkeit befördert.



Umbt her ihre ſilberweiſſe Schwannen / die ihr mit ewigen Flügeln dem Schnee zu trug auff dem Waſſer herumb ruedert / vnd ſo mich der wahre Glaub nicht anderſt lehrete / ſagte ich ohne Scheuh / daß zwar alle Vögel von dem Allmächtigen auß dem Waſſer erſchaffen / wie Genes. 1. verzeichnet / ihr aber auß der Milch ; Kombt vnd leyhet mir etliche Federn / damit ich recht / ob ſchon kurz / möge beſchreiben die Würdigkeit deſ Geiſtlichen Ordens ; Diſer / diſer iſt der Acker / den Gott hat geſegnet / Deut. 28. Diſer iſt die Statt der Zuſucht / Deut. 29. Diſer iſt der ſchöne Garten Allueri, Eſth. 7. Diſer iſt der gebenedeyte Berg Syon, Pſalm. 2. Diſer iſt das Paradenß deſ Wolluſts / Gen. 2. Diſer iſt der heylſambe Schwemmen-Teuch zu Jeruſalem / Ioan. 5. Diſer iſt der feſte Thurn Davids, Cant. 4. Diſer iſt der hohe Berg Libani, auß welchem ſo ſchöne Cedarbaum / das iſt / ſo anſehliche Männer hervor ſtammen. Diſer / diſer iſt ein Arsenal vnd Riſt-Kammer / auß welcher die Catholiſche Kirch die beſte Waſſen vnd Schild wider die Keger nimbt.

Zu Cana Galilæa / nachdem ihm gar ein höfliches Ladſchreiben zu Handen kommen / hat ſich vnſer Herr vnd Heyland bey dem Hochzeitlichen Gaſtmahl eingefunden / vnd mit dem Brautvolck ſambt allen Anverwandten gar ſittſamb zur Tafel geſeſſen / nun iſt aber bald geſchehen / daß der Wein / als die beſte Erquickung der Gaſt / manglete / es iſt glaubig / daß es

geschehen sey durch absonderliche Schickung Gottes; Diesen verdrüßlichen Mangel hat der gebenedeyte Herr auff Ansehen seiner werthisten Mutter wunderbarlich ersetzt / in dem er etliche grosse Krüz befohlen hat anzufüllen mit Wasser / welches er nachgehends in den edlsten Wein verwandelt / vnd hat diser Geseng-Gott erst zum besten geschmeckt / da man gewußt hat / daß er kurz vorhero ein Wasserburger geweest ist. Auß Wein Wasser machen / ist leicht / vnd gerath diß einem jeden Lumpensüchtigen / aber auß Wasser Wein machen / ist vil / vnd ein absonderliches grosses Wunderwerck; Ich sage aber auch / auß schlimmen gute machen / Unglaubige in Glaubige / vnd Hayden zu Christen machen / ist auch vil / vnd wer hat diß gerhan / als eben die stattliche Ordens-Männer / Dominicus in Spanien / Bernhardus in Burgund / Xaverius in Indien / Franciscus Paulanus in Franckreich / Severinus in Oesterreich / Berchtoldus in Bayrn / Wolfgangus in Schwaben / 2c. Auß einem harten Stein Wasser locken / ist vil / das hat gethan Moyses dem Volck Israel; Aber auß hartnäckigen Gemüthern Buß-Zäher erwecken / ist auch vil / das haben gethan die Heil. Ordens-Männer; Alle Fluß vnd Wasser durch Egypten in Blut verkehen / ist vil / das hat gethan Aaron; aber die verbainete Keger schameoth machen / ist auch vil / das haben gethan die Heil. Ordens-Männer; Mit dem Schatten Wunderwerck wörcken / ist vil / das hat gethan Petrus; Aber mit der schwarzen Dinten die Leuth weiß machen / ist auch vil / das haben gethan die Heil. Ordens-Männer durch ihre Schrifften; Daß also rechtmässig solche Heil. Orden können genennt werden / ein Schutz / ein Schatz / ein Schank / ein Freud / ein Frid / ein Freund der Catholischen Kirchen.

Was ist würdiger als die Societet Jesu? welche / wie ein strahlende Sonn in der Catholischen Kirchen glanget / dahero kein Wunder / daß neydige Nachreulen / vnd Kegerische Federmäuß oder Fledermäuß ihre Mißgönnner seynd / dann ja solchem Geflügelwerck das Licht ein Marter ist; Paulus der wunderthätige Apostel / dise Welt-Posaunen / diser Seelen-Fischer / diser Schützer der Glaubigen / vnd Stürker der Unglaubigen / dise Säulen der Kirchen hat sich einmahl schon im dritten Himmel befunden / hat schon gesehen / hat schon gehört / hat schon genossen / was ein Menschlicher Wis nicht fassen kan / O was Glory! Phantasien / Schnellfingerl / Dockenwerck / Kinderrollen / Grillen vnd Brillen seynd alle Lust vnd Guff der Welt / gegen dem / was Paulus schon gekost / vnd dannoch ist diser wider in die Welt zuruck kehret; Sagt mancher / es solt mich kein Teuffel mehr herunder bringen / wann ich einmahl so weit droben wäre / Paulus ist dannoch wider herunder / dann als er zuruck dachte / daß noch vil seiner Apostolischen Lehr vonnöthen hatten / vnd durch ihn köndten bekehrt werden / also

also hat er Himmel lassen Himmel seyn / vnd wider auff die Erden gestigen / Seelen zu fangen / Seelen zu bekehren / laß einer das ein Eifer seyn! Dese Apostolische Innbrunst spühet man nicht wenig in der Societet Jesu, in dero vil vnzahlbare Männer gezehlt werden / welche Vatter vnd Vatterland verlassen / ja alles / was angenehm / beurlauben / sich in weit entfernte Lander begeben / Seelen zu gewinnen / wo auch die Welt ein End setz / dort hat ihr Eifer kein End; Was thun die Jesuiter zu Peru? Pegu? zu Malaca? Malucco? zu Magor / Palipor, zu Paquim, Nanguim, zu Scay, Ifafay, zu Callecuth? an solchen Orthen / wo Menschen schier nicht Menschen seyn? Eben das was Paulus gethan / sie gewinnen Seelen / bekehren Seelen / nicht nur hundert tausend / nicht nur hundertmahl hundert tausend / nicht nur tausendmahl tausend tausend / sondern noch mehr / ja so vil / daß auch einem Arithmetico zu zehlen schwarz fällt / deswegen würdig alle Ehr von der Welt zu empfangen / deswegen Paulus der Dritte / Pius der Vierdte / Pius der Fünffte / Gregorius der Dreyzehende / Gregorius der Vierzehende Römische Pabst mit stattlichem Lob / mit außerleßnisten Ehren Nahmen die Societet begnadet.

Was ist würdiger als der Orthen des H. Benedicti? In dem Evangelio Matth. 13. geschicht außführliche Meldung von einem Saamen / den ein Ackermann aufgeworffen / ein Thail des Saamens ist gefallen auff den Weeg / den haben die Vögel des Lufts verzehret / diß ist ein Lehr allen Jungfrauen / die da wollen Ehrsam vnd Tugendfam verbleiben / daß sie die Weeg vnd Gassen nicht vil betretten / sonst thun ihnen die Vögel / versteinerte Erß-Vögel / Span-Vögel / Spott-Vögel Schaden zufügen; Ein anderer Thail dieses Saamens ist gefallen auff die Stain / der zwar bald aufgangen / aber wegen des seichten Grund von der Sonnen Hiß bald wider verwelet; Diß kan ein Lehr seyn allen denen / die nicht wol in der Vollkommenheit gegründet / daß sie sich nicht leicht der Gefahr sollen vertrauen / wann sie dem Stolpern vnd Fallen entweichen wollen; Ein anderer Thail dieses Saamens ist gefallen vnder die Dörner / welcher darvon / wie leicht glaublich / ersticket. Ich aber zaige einen Saamen / der mitten vnder den Dörnern aufgangen / vnd tausendfältige Frucht tragen; Diser Saamen ist Benedictus der H. Patriarch / so die schneeweisse Rosen seiner Unschuld zu erhalten / sich blosser in den Dörnern herum gewelket / diser gebenedeyte Saamen ist dergestalten aufgesprössen / daß die Zahl seiner Frucht fast die Stern übertrifft / welche dem Abraham seynd von Gott gezaigt worden: Ein vnd dreyßig Römische Pabst seynd auß dem Orden des Heil. Benedicti erkisen worden / ist das nicht aufgangen? Hundert vnd achzig mit Purpur gezeihete Väter vnd Cardinal auß diesem Orden / drey tausend
 C 3
 fünf

fünff hundert vnd eilff Bischöff / fünffzehen tausend vnd mehrer Abbtē / so wegen Doctrin vnd Wissenschaft berühmt / ist dann der Saamen nicht auffgangen? Vier vnd vierzig tausend vnd etlich zwainzig canonicirte Heiligen auß dem Orden des H. Benedicti zeigen die Schrifften / ist der Saamen vnder den Dörnern nicht auffgangen / Zachæus damahl noch zäch zu geben / vnd hurtig zu nemmen / mit einem Wort / noch damahl ein Partitenschmidt / stige auß guten Gedanken Christum zu sehen / auff einen Baum / ich aber weise mehr auß dem Orden des H. Benedicti, welche vom Baum herunder gestigen / Christum besser in der Nider zu sehen / will sagen / daß vil vnd aber vil ihren hohen Stammēbaum verlassen / vnd in disem vollkommenen Orden Gt̄t gedient / zwölff Orientalische Kayser / so den Purpur mit der Mönchs-Kappen vertauscht / vierzehen Orientalische Kayserin / so die guldene Cron mit dem niderträchtigen Kloster-Weyhl verwechslet / ohnzahlar vil Königliche vnd gefürste Persohnen / so alle disen heiligen Orden eingetretten / vnd darinn einen vollkommenen Wandel geführt / dahero nicht leicht zu beschreiben / wie lobwürdig / wie liebwürdig / wie Seegenreich / Siegreich / wie Gottselig / wie glückselig diser wol recht gebenedeyte Orden Benedicti.

Was ist würdiger als der Orden des Heil. Dominici? Exod. 28. Hat Gt̄t der Allmächtige dem Hohenpriester Aaron anbefohlen / auff was Weiß seine Klaydung sollen geformt seyn / erstlich soll er einen Rock antragen von Himmelblauer Seiden / vnd an statt des Brämbes sollen von gedachter Farb seidene Knöpf / auff Granatapffel Manier / angehefft werden / zwischen denen jedesmahl ein guldene Schellen hange / auff daß der Priester / so er in den Tempel eintritt / einen Klang von sich gebe: Muß bekennen / daß der übermüthigen Welt der Zeit ihre Klaydung in tausenderley lächerliche Modi sich vermaßquern / vnd tragt man fast ein ganzes Jahr hindurch die Fastnacht auff dem Rücken / aber solcher von Gt̄t angegebene Priesterliche Ornat ist gleichwol ein wenig wunderlich vnd seltsamb; Quanta Profunditas mysteriorum! nunquid de vestibus cura est DEO? spricht der heilige Thomas Villanovanus. O was seynd das für grosse Geheimnussen? Gt̄t wolte durch solchen Priesterlichen Aufzug andeuten / vnd durch solches guldenes Geleut an dem Priester / daß diser in dem Tempel sein einen guldenen Schall solle von sich geben / mercks wol / ein Priester soll ein guldenen Hall vnd Schall von sich hören lassen: Diser Hohenpriester Aaron ist ein eigentliche Figur geweest des Heil. Dominici, dann wer hat in der Catholischen Kirchen ein solchen guldenen Hall vnd Schall hören lassen / als eben Dominicus durch seinen heiligen Orden / welcher auch derentwegen den Nahmen führt des Prediger-Orden / dann ihr

Apo.

Apostolische Stimm alle trübe Wetter / so über die Catholische Kirchen kommen / vertriben / dann ihr eyffriger Predigschall / alle Wölff / so in den Schaastall Gottes begimnten einzureissen / verjagt / dann ihr erklingende Lehr wie ein starcker Schild / alle Kezerische Pfeil / so auff das Schiffel Petri zuessflogen / auffgehalten. Petrus ist ein Apostel gewest / Petrus de Tarentesia, auß dem Orden des H. Dominici, auch ein Apostolischer Mann. Joannes ist ein Apostel gewest / Joannes Taulerus, auß dem Orden des heiligen Dominici, auch ein Apostolischer Mann. Matthæus ist ein Apostel gewest / Matthæus Ursenus, auß dem Orden des H. Dominici, auch ein Apostolischer Mann; Thomas ist ein Apostel gewest / Thomas Aquinas, auß dem Orden des H. Dominici, auch ein Apostolischer Mann. Philippus ist ein Apostel gewest / Philippus Gezza, auß dem Orden des H. Dominici, auch ein Apostolischer Mann; Bartholomæus ist ein Apostel gewest / Bartholomæus de Ledelma, auß dem Orden des H. Dominici, auch ein Apostolischer Mann / 2c. Und wann schon Aaron ein Schlangen in ein Ruthen verkehrt / so haben auch dise vil giffrige Sunder in Bustrertige verwandelt; Und wann schon Josue die Stattmauren zu Jericho mit dem Possaunen-Schall umbgeworffen / so haben auch dise mit ihrigem Predig-Schall / manche stajnharte Gemüther erobert; Und wann schon Eliseus sauers Wasser in ein süßes verkehrt / so haben auch dise mit ihrer Lehr / auß Gottlosen / Gottseelige gemacht; Ja ich will nicht mehr loben disen Lobwürdigisten Orden / weil ihn an statt meiner loben Bonifacius der Neundte / Clemens der Sechste / Alexander der Vierdte / Innocentius der Vierdte / Gregorius der Neundte / Honorius der Anderte / 2c.

Was ist würdiger / als der Seraphische Orden des Heiligen Francis? Jener Blinde / welchem der Heyland mit so wunderlicher Manier das Gesicht erstatt / in dem er ihme eine durch Spaischel befeuchtigte Erden an die Augen geriben / welches sich dem Menschlichen Urtheil nach so wenig reimbt / als ein Faust auff ein Aug / als er von Christo gefragt worden / was er sehe / gabe ein artliche Antwort. Video homines, velut arbores, &c. Ich sihe die Leuth wie die Bäume daher gehen / diser Blinde hat nicht übel von der Farb geredt / dann in aller Wahrheit seynd wir Menschen den Bäumen ähnlich vnd dem Holz / dessen Natur ist / daß es allzeit oben schwimmt im Wasser / also seynd wir Menschen gesitt vnd gesinnt / daß wir nur nach Höhe trachten / dahero der Welt ihre Prædicata sich mehristen Thail auff die Berg retiriren / vnd will niemand anderst als Baek von Baeksberg / Böcker von Böckersberg / Buck von Bucksberg haissen / vnd singt die Welt weit lieber den Alt als den Paß; Von dem heiligen Marco Evangelisten schreibt Hugo Cardinalis, daß er ihme freywillig den Daum habe abge-

abgebissen / damit er nicht möchte Bischoff werden / bey der Zeit schneidte ihm keiner mehr den Finger ab / sondern man schleckt wol die Finger nach Hochzeiten / vnd will ein jeder lieber das Gloria in Excellis als das De Profundis intoniren. O Miracul / O Wunder über Wunder ! Franciscus / vnd Francisci Orden / vnd dises Ordens Regel / vnd diser Regel zugethane Geistliche zaigen der Welt das Widerspil / in deme sie mit keinem andern Nahmen prangen / als Fratres Minores, die Mindere Brüder / aber in der Wahrheit nicht minder der Catholischen Kirchen nutzen sie als andere Orden / dahero dessen Lob dises wingige Blättel nicht fähig zu fassen / sonder vonnöthen ganze Bücher hierzu. Was sagst du zu dem / wann du hörest / daß durch dise Ordens-Leuth in der Insul Canari allein jehenmahl hundert tausend Menschen seynd getaufft worden / hat doch Moyses kaum so vil durch das Wasser geführt ; Diser Seraphische Orden hat durch absonderliche Hülff des Allerhöchsten dergestalten sich vermehrt / daß / wann ich nicht wußte die vnermäßliche Weite des Himmels / mich schier ein Furcht anstosste / ich köndte kein Orth mehr antreffen / vor Menge Mindern Brüder allda ; Diser Seraphische Orden zaigt forderist seine Strengheit in den Capucinern / dero Armuth vnd Demuth der Welt sattfamb bekandt ; Mir kommen sie vor / wie jener Fisch / welchen Petrus auß dem Meer gezogen / in dessen Maul ein paares Selt gefunden / vnd also diser Fisch mit dem Maul bezahlt ; gleicher gestalten tragen gedachte strenge Ordens-Männer ihre Münz auff der Zungen / welche nichts anders ist / als Deo gratias, warmit auch der selige Capuciner Felix grosse Wunder gewüreckt ; mit einem Wort / wie vornehm / wie angenehm / wie sinnreich / sittenreich / wie hanfsamb diser Seraphische Orden / kan allein ein Seraphische Zung füglich vorstellen.

Was ist würdiger / als der Orden der Carmeliter ? Diser ansehliche Orden rühmet sich / als seye er der allerälteste / wie kan das seyn ? Lebt doch ihr erster Ordens-Stifter noch auff der Welt / auch noch nicht gestorben / ist wahr / diser ist Elias der Prophet / welcher auff dem Berg Carmelo das erste Novitiat den Carmelitern auffgericht / der wunder eyffrige Prophet lebt annoch in dem irdischen Paradenß / wohin er durch ein feurigen Wagen ist überbracht worden / wird aber zur Ankunfft des Antechristi zweiffels ohne mit Beystand seiner Carmeliter streitten vnd kämpffen / das Lob dises H. Orden / soll nicht mit Dinten / sonder mit Gold beschriben werden.

Was ist würdiger als der Orden des H. Francisci von Paula ? Diser H. Ordens-Stifter hat wol gewußt / daß auff die Vigill vnd Fastag ohntsehbar das Fest folge / dahero er den Seinigen ein immerwehrende Fasten auffgelegt / damits desto sicher das ewige Fest zu gewarten hätten ; so gar hat er in seiner Regel Schmalz vnd Butter verbotten / damit sie etwann

in Widerkämpfung der feindlichen Anstöß nicht wie der Butter an der Sonn möchten bestehen / auch kan wol seyn / daß deshalb der Heil. Fundator die Seinige mit strenger Fasten also außmergelt / damit sie nicht faiß wurden / umb willen die Pforten des Himmels gar eng / angusta Porta, vnd faisse Schmeerbäuch kümmerlich hinein können; Durch solche strenge Maßigkeit ist gleichsam obnässig worden diser Heil. Orden / daß also derselbe von vilen Römischen Päbsten / vnd gecrönten Kayser vnd König in größten Ehren gehalten worden.

Was ist würdiger als der Orden der Serviten? Die Welt hat zwar keinen Abgang an Serviten / vnd so ich hundert auff der Sassen solte mit einem Gruß empfangen / so wird in der Gegen-Antwort entweder Servus oder Servitor, oder Diener zu vernehmen seyn / bey denen aber die Dienbarkeit so wolfeil / wie bey den Schwannen die schwarze Federn / vnd trifft oft zu mit jenem Spruch auß dem H. Evangelio: Serue nequam: Weit andere Servos vnd Diener zehlet diser H. Orden / in welchem da lauter Diener der seligisten Mutter Gottes anzutreffen / die in der schwarzen Trauer Libere zur Gedächtnuß der beschmerzten Mutter / in dem Lyden ihres Sohns / zur größern Vollkommenheit steigen; Und hat schon dazumal ein sichere Prophezeung geschinen / weil diser heilige Orden von siben Florentinern herstammet / daß er auch absonderlich in der Catholischen Kirchen floriren werde.

Was ist würdiger als der Orden der Barnabiten genannt? von deme mit wenig Worten vil kan geschriben werden / daß er seye ein Schuel des Wissens vnd Gewissens / worinn die Heiligkeit mit der Doctrin mit ohne grossen Nutzen der Christlichen Kirchen vermählet ist.

Was ist würdiger als der Orden der Barmherzigen Brüder? So ich nicht wuste / daß die von dem seeligen vnd wunderthätigen Joanne DEI herkommenen / glaub ich es wäre ihre Ordens-Stifter gewest / jener Samaritan in dem Evangelio, welcher dem armen halb todten Menschen Wein vnd Del in die Wunden gossen / vnd selbst barmherzig verbunden / diser Orden bleibt so lang gesund / wie lang er den Krancken dienet / vnd werden ihm alle Wunden der Krancken für ein Wunderwerck außgerechnet.

Was ist endlich würdiger als der Orden des H. Vatters AUGUSTINI? mit dessen Lob ganze Bücher angefüllt; Gewiß ist es / daß AUGUSTINUS, vnd folgamb AUGUSTINI Orden ein Zug der Braut Christi / verstehe der Catholischen Kirchen kan genennt werden / wie hoch vnd theuer aber diß Zug zu halten / laß ich es andern über / weil ich weiß / daß aignes Lob nach Knoblauch riechet / sonst wolte ich den Schein dieses herzlichen Ordens nach Möglichkeit entwerffen / muß demnach der Feder den Arrest anbietien / vnd ferners Lob mit der Verschwiegenheit einschräncken.

D

Was

Was ist endlich würdiger als alle heilige Orden vnd Ordens-Männer/ welche der ouden vnd schnöden Welt den Rücken gewendt / wol wissend / daß das Wörtl **Welt** von dem Wörtl **Wild** ein geringfügigen Unterschied in dem Namen/ gar keinen aber in der That erweise / dann was ist die Welt anders als ein Garten voller Brennessel / ein verzuckertes Gifft/ ein vergolter Misthauffen / ein zerlöcherter Sack / ein aufspalierte Reichen / ein angenehme Kopffraiß / ein silberner Angel mit Grillen überkädert / ein Handels-Gewölb voller Narren-Kappen / ein Apoteccken voller Tillitalli-Latwergen / ein verblünte Schelmerrey / vergolte Psuy-Billulen / 2c. Dahero vil tausend vnd vnzahlbar haben ein Eckel vnd Grausen gefast ob der nunmehr schep-perenden Welt / vermerckt / daß selbe so wol Fruchtlos / als Zuchtlos / derentwegen freymüthig sich den strengen Regel vnd Satzungen vnderworffen / in die Fußstapffen der Apostel getretten / mit frischer Erinnerung / daß der Hayland **Jesus** das Reich **Gottes** verglichen habe / einem reiffen Senffkörnl / vnd nicht einem Zuckercandl / daß solches Reich **Gottes** gleich seye einem Sauer-Taig / vnd nicht einem Süssen. Der Ursachen halber sie gar wol vnd recht den engen vnd strengen Weeg angetretten / solcher Gestalten die Vollkommenheit erraicht / daß dero höchstgeprisene Tugend werth vnd würdig seynd / von männiglich verehrt zu werden / wie dann ihnen der aigentumbliche Titul **Euer Ehrwürden** gebühret.

Als **Petrus** / damahl noch ein treuer Diener / wahrgenommen / daß sein liebster **HERZ** von den Scherganten vnd Hebreischen Lotters-Knechten / wie ein Lämbel von den Wölffen / feindlich angegriffen worden / vnd dise allen Muthwillen an ihme verübten / gedachte er an seine gegebene Parola, fasset ein stattliche Couragi, ziecht von Leder / vnd hauet einem maisterlosen Spitz-Bueben / **Nahmens Malcho** / ein Ohr ab / worüber **Petrus** nicht allein kein Lob / so er ihme ohnaußbleiblich eingebildet / sondern neben einem scharpffen Berweiß / noch darzu einzustrecken befelcht worden / vnd der gebenedeyte Hayland alsobald ohne Pflaster vnd Wund-Salben dem Bößwicht das Ohr angehailet : Ach **HERZ** / soll jemand sagen / laß geschehen / daß **Petrus** auch das andere Ohr / auch die Nasen / auch gar den Kopff absäble / dann ja ein solcher nicht werth ist / daß er ein Kopff trage / der ein Mauffkopff ist : Vil Scribenten wollen / es seye diser Ursachen halber geschehen / daß der Hayland einen solchen haylsamben Wund-Arkten abgeben / weil diser **Malchus** ein Lackey ware / vnd ein Diener eines Hohen-Priesters / dessenthalben wolte der **HERZ** nicht / daß diser solte entehrend werden / wann er wäre ein Nachtreter / oder Vorttreter / oder ein anderer Diener einer Dama oder eines Herrn gewest / hätte etwann der **HERZ** nachgesehen / so ihme auch der Kopff wäre zerspalten worden / aber eines Hohen-Priesters Bedienter hat
müß.

müssen respectirt werden. Auß dem kan ein jeder / auch der mindeſte in ei-
nem Dorff; Sonnenklar abnehmen / weil Gott die Dienst-Botten so gar
der Geiſtlichkeit will verehret haben / wie vil mehr Ehr ſolle dem Geiſtlichen
Stand ſelbſt erthailt werden: Bekandt iſt / daß einmahl der böſe Feind
vor der Cloſter-Thoren aufgepaßt / vnd einen Bauren / ſo mit ſchmähigem
Maul herauß tretten / wie ein grimmiger Löw angefallen / mit dem Berlaut /
wann er nicht hätte in dem Cloſter geſchmarokt / vnd annoch bey ſich im
Hosen-Sack ein Cloſter-Brodts trage / ſo wolte er ihn zu tauſend Stückel
zerreiſſen. Chron. Caſſi. lib. 3. cap. 39. Diß vnd alle andere beſtättigen gnug-
ſamb / wie Ehrwürdig der Geiſtliche Stand / deßwegen keines weegs in Zweifel
zu ſehen / daß nicht auch der Todt / ob ſchon allerſeits vnhöflich / doch ſich
gegen dieſem Stand werde manierlich verhalten: Ich / antwort der Todt /
weiß vmb kein einſige Höflichkeit: Als mir anfänglich auſſerlegt worden /
ich ſolle die Geiſtliche Euer Ehrwürden titulieren / ſo hab ich ohne das
halb gehörloß Euer Ehrwürden verſtanden / dahero von ſelbiger Zeit ſie
ſambt andern in die Erd einſcharre / vnd laß mich von ſolcher meiner Urth
nicht abſchröcken / wann ſchon jenem die ſchwäre Bürd der Excommunica-
tion vnd Geiſtlichen Bahns auß den Rücken gebunden wird / welcher ge-
waltthätige Hand an ſolchen Stands-Peſohnen angeleget / ſo entſchütt ich
mich doch aller ſolcher Straff / ja bin noch darüber ſo keck / daß ich die ge-
wenhete Platten gar in das Grab wirff / wer an dem zweiffelt / dem kan die
Wienn-Statt auß dem Traum helfen.

Weilen die ſchöne Reſident-Statt Wienn Vöckel halber mehr einem
Land gleichet / dahero findet man neben einer zimlichen Anzahl Wirths-
Häuser auch vil herrliche Gotts-Häuser / deren an der Zahl ſambt den of-
fentlichen Capellen in vnd vor der Statt fünf vnd fünfzig gezehlt werden /
in denen die enfferige Prieſterſchaft dem Allerhöchſten Gott das H. Altar-
Opffer mit auſſerbäulicher Andacht täglich ableget / gehe nun der Klang
der ungezähnten Mäuler von der Wienn-Statt wie er will / quacklegen doch
auch die grünhoſende Fröſch mit außgeſpannter Pfundtgoſchen den Himmel
an / ſo ſie nur ein trübes Wöckel daran ergaffen: Was iſt Wunder / daß
etliche mißgönnende Schlangen-Zungen gedachte Haupt-Statt gar zu heſſi-
g verſchwärzen / als ſeye zu Wienn faſt ein jeder Pflaſter-Stain ein La-
ſter-Stain / ich kans zwar nit gänglich verneinen / daß nicht ſolches Urth
deß Patriarchen Jacobs Lämbl ähnlich ſeye / die da nicht gang weiß waren /
ſondern mit ſchwärzen Flecken vnderſprengt. Wo iſt dann ein Baum /
auß dem nicht auch wurmfichiges Obß wachſt? wo iſt dann ein Summa
Gelt / wo man nicht auch Bleyene Fünffzeher antrifft? warumb ſoll dann
Wienn allein eigen Schein tragen? ſeynd doch wol andere Statt auch nit

canonicirt; vnd zu dem kan mans nicht laugnen / daß der Saamen des
 Unkrauts / so zu Wienn etwann auffspriesset / mehresten Theil anderstwo
 herkommet / vnd also frembde Länder der Wienn-Statt die Laster leyhen;
 Vil Ubelthaten/ ja/ grosse Unthaten/ ja/ vil Schandthaten / ja / findt man /
 hört man / sihet man zu Wienn / so muß man aber auch das Gute mit ne-
 diger Verschwiegenheit nicht verhüllen / sondern zu wissen ist / daß nicht bald
 ein Statt in Teutschland zu finden / allwo so grosse Andachten/ vnd andäch-
 tige Solenniteten in den Tempel vnd Gotts-Häusern gehalten werden / als
 wie zu Wienn. Es seynd in erstgedachter Haupt-Statt neben sibem Gott
 gewidmeten Jungfrau-Clöstern / neben hohen Stiftern / Pfarreyen / vnd
 vornehmer Prælaten-Höf/ in denen mehristes Theil auch Geistliche Jugend
 den Studijs obligen / neunzehn schöne vnd wolerbaute Clöster / in welchen
 die andächtige Ordens-Männer mit aufferbäulichem Wandel GOTT vnd
 den Nächsten dienen/ also zwar/ daß die Anzahl der Geistlichen / so wol inner
 als auffer der Clöster sich in die dritthalb tausend erstrecket / welche nichts
 anders verrichten / als daß sie mit dem guten Hirten das verlorne Lämbel
 suchen / mit dem Ioanne die Buß predigen / mit Petro die Krancken trö-
 sten / mit Paulo die Laster straffen / vnd mit dem David GOTT vnaussse-
 lich loben / auch Tag vnd Nacht mit heiligem Lobgesang GOTT innbrünstig
 priesen. Allhier stehen mir die Augen voller Wasser / wann ich zu Gemüth
 führe den türmischen Todt / wie er seine Sensen so scharpff geweket hat wi-
 der die Geistlichkeit zu Wienn / vnd welches noch mehr zu betauern / daß
 die Priesterschaft mehristenthail den Todt geerbet hat / an demselben Orth /
 allwo sie pflegt den todten Seelen das Leben erthailen / verstehe in der Kir-
 chen / in dem Beichtstuel / bey dem Altar. Anno 1606. zu Franckenstain in
 Schlessen haben etliche Todtengraber vnerhörte Ubelthaten begangen / vnd
 bevor sie durch glüende Zangen vnd verdiente Straff seynd hingericht wor-
 den / haben sie bekennet / wie daß sie die todten Menschen / welche schon zwey
 oder drey Jahr vnder der Erden gelegen / widerumb außgegraben / Pulver
 darauß gemacht / solches hin vnd wider außgestreuet / zuvor an Schaafen/
 Vieh/ vnd ihren aignen Kindern / solches Gift Pulver probiert / vilen vn-
 der dem Schein eines absonderlichen Præservativ vnd Arckney-Mittel in
 warmen Bier einzunehmen gerathen / das halbe gefaulte Fleisch der außge-
 grabenen Todten wie ein Papp zusammen gestossen / vnd darmit alle Stühl
 in der Kirchen angeschmieret / worvon geschehen ist/ daß die Leuth in der Kir-
 chen frisch vnd gesund seynd gangen / darauß aber mit Veriurck der Gesund-
 heit vnd Pestilenzischen Leib kommen; Von dergleichen vnmenschlicher Bos-
 heit weiß man nichts zu Wienn / wol aber daß der Todt die Stühl in den
 Kirchen/ vnd forderst die Beichtstühl zu seinem Vorthail hatte / vnd ist schier
 die

die Pestilenzische Seuch auff kein andere Weiß in die Clöster gerathen / als durch das Reichthören / auch der Todt selten durch die Clöster-Porten / sondern öfter durch die Sacristen-Thür eingeschlichen / daher ein Religios nach dem andern erkrankt / vnd welche andere frey vnd loß gesprochen von den Sünden / seynd selbst vor dem Todt nicht befreyet gewesen / bis ist die Ursach / warumb nicht nur hundert / nicht nur zwey hundert / nicht nur drey hundert / sondern mehr Priester vnd Geistliche dem Todt zu Thail worden / welche aber alle glücklich gestorben / zumahlen ihnen der Todt nur ein Thür ware / durch welche sie in die Himmlische Freuden eingangen.

Ein Unkeuscher stirbt nicht wol / ein solcher war Heliogabalus der Kayser / welcher in den Wollüsten also Viehisch versencket ware / daß er mit Gewalt die Medicos vnd Arzten wolte zwingen / die sollen ihn vermittelst ihrer bewehrten Wissenschaft vnd Arzney-Mittel in ein Weib verkehren / *Celi lib. 4.* O Heliogabl, vil mehr ein Höllgabl ! Ein solcher stirbt nicht wol / aber ein Geistlicher stirbt wol / welcher ob dem verzuckerten Venus-Confect einen Grausen geschöpft / sich mit einem Gelübd ewiger Keuschheit verbunden / sein die leibliche Sinnlichkeiten dem Verstand als einem Ober-Pfleger vnderworffen / welcher einem gleich zaiget / daß kein Orth in einer Statt ärger musse / als der Fleischmarkt / oder die Fleischbanck / vnd daß der Himmel nur dieselbige Soldaten besolde / welche zu Reinfelden / vnd nicht welche zu Magdeburg auß der Quarnison seynd.

Ein Geiziger stirbt übel ; Ein solcher ist gewest jener reiche Handelsmann / von deme *Menoch. p. 2. H. 3.* schreibt / als derselbe bereits in die Zügel gegriffen / vnd die halb vergläserte Augen den nahenden Todt angekündet / hat er dennoch seines Belt-Schaz nicht können vergessen / dann als ihme der Priester / nach Christlichen Brauch / die letzte Selung erthailte / darmit auch die Hand des Krancken zu salben / sihe / da hat er auß der rechten Hand keines weegs den Schlüssel zum Belt lassen wollen / welches dem Priester ein sattsame Ursach gegeben / daß er ihme endlich die heilige Selung gewaigert ; Aber ein Geistlicher stirbt wol / welcher sein Leben in freywilliger Armuth zugebracht / allem Weltkräffel den Rücken gezaigt / wol wissend / daß sein Jesus nicht gestorben / vnder einem mit seidenen Franssen umbbehengten Himmelbeth / sondern arm vnd bloß am Creuz.

Ein Gottslasterer stirbt übel / ein solcher ist jener fünffjähriger Knab gewest / von deme der Heil. *Gregorius Dial. 4.* schreibt / daß diser von den Eltern solches Laster erlernet / dann wann ein grosser Stain von dem Berg herunder fallt / so folgen ihme auch kleine nach / wie kan es seyn / daß die alte Frösch ihr abgeschmaches Qua Qua schreyen / vnd die junge Fröschmäuler sollen wie ein Canari singen ? Obberührter Knab auß vnarthiger Gewohn-

wohnheit gottsläfterte Dergestalten / daß der höchste Gott ihn schon zeitig für die Höll ersehen / deswegen gestattet / daß er von dem bösen Feind auß des Vatters Armen ist hinweg geführt worden; Ein solcher stirbt nicht wol / aber ein Geistlicher stirbt wol / der nicht allein sein Zung von dergleichen Frevels-Keden vnd schädlichem Fluchen im Zaum halten / sondern noch Tag vnd Nacht durch stätten Chor Gott gelobt / auch der Harpffen David zugesellt seine andächtige Psalmen / worinnen er gar oft schon einen Vorgesckmack der ewigen Freuden verkostet.

Ein Hoffärtiger stirbt nicht wol / wie ein solcher gewest der Prinz Absalon vnd seines gleichen Galienus, der allemahl seine Haar vnd Barth mit guldener Streu eingepulvert / dardurch sich halb zu vergöttern phantisieret. Ein solche ist gewest die stolke Jezabell / welche ihr verbueltes Angesicht mit hunderterley Anstrich verglat hat / ein solche ist gewest Poppea des Neronis Gemahlin / die allzeit / so oft sie raifte / ein ganze Heerd Eßlin mit sich führte / zu keinem andern Zihl / als daß sie sich mit ders Milch könte abwaschen: es gibt annoch solche feine Weltmuster / welche ihr madiges Farben-Gesicht sorgfältig zu verbessern / allerley Farben mischen / ja alle Tag andere Klayder anziehen / vnd können die Würm / ihre Mistbutten zu zudecken / nicht genug Seiden spinnen / da vnderdessen Gott / wessen Abbildung der Arme / halb nackender auß der Gassen seuffket / solche sterben nicht wol / aber ein Geistlicher stirbt wol / der in seinem niderträchtigen Habit allen Welt-Pomp verlachtet / den Leib mit etlichen Ellen Tuch verhüllt / damit dieses Unthier nicht gar zu zartlich geziglet werde / dann je mehr man es liebkoset / je mehr beißt es: Man futtert vnd honet jetzt einen Geistlichen auß mit seiner gespizten Kappen / mit seiner runden Kappen / mit seiner breiten Kappen / mit seiner schmalen Kappen / 2c. Aber wann es zum Abtrucknen kommet / vnd das eytle Welt-Besen abflieget / wie die Mucken auß einer kalten Kuchel / so dann wünscht ihm mancher / sein Kopff wäre in einer Mönch-Kappen gesteckt / wurde also leichter sterben.

Ein Schlemmer stirbt nicht wol; ein solcher ist gewest der reiche Prasfer / der nur darumb gelebt / damit er essen könt / vnd nicht darumb geessen damit er leben möcht / dem das Maul statts feucht ware wie ein Badschwamm / der einen Magen gehabt / wie dieselbe Thier / welche den Lämbln ihre Beltz zertrennen / der auß dem Tag ein Nacht gemacht / verstehe Fasnacht / der auß der Nacht ein Tag gemacht / verstehe Kirchtag: Ein solcher ist auch gewest Clodius Albinus, von deme *Sabellicus* lib. 20. notiret / daß er Keller vnd Kuchel für seinen Himmel gehalten / den Schmeerbauch aber für seinen Abgott / welchem er nur gar zu häufig geopfert / absonderlich dazu-mahl / als er in einer Mahlzeit neben andern Speisen / fünffhundert Aufstern /

stern / vnd zehen Cöpauner geschickt ; Ein solcher stirbt nicht wol / aber ein
 Geistlicher stirbt wol / der allzeit seiner Seelen ein Vatter / dem Leib aber
 ein Stieffvatter abgeben / der fast alle Tag zu Freytag gemacht / damit er
 desto gewisser einen ewigen Sabbath oder Ruhe zu hoffen hätt / der sich der
 Nüchternheit beflissen / wol wissend / wann ein Schiffel überladen / daß sel-
 biges nechst bey dem Undergang seye ; Es ist demnach wol höchst zu betau-
 ren / daß so vil Geistliche vnd GOTT gewidmete Priesterschafft dem ohnmil-
 den Todt in die Hand gerathen / absonderlich weil dieselbige der Statt
 vnd ihren heiligen Orden zu fernern Nutzen wären wol angestanden : wei-
 len sie aber wol gestorben / vnd das zeitliche Leben mit dem Ewigen ver-
 tauscht / ist mehr Ursach zu frolocken als trauren ; O wie mancher frommer
 Religios scuffte auff seinem Todtbethl folgender Gestalt / O GOTT ! ich
 verlasse gern das jenige / auff das sich niemand verlassen kan ; Ist doch die
 Welt nichts als Eysen / so allbereits gar zu rostig / ist sie doch nichts als
 ein Eys / auff deme mancher so vnbehutsamb geschliffert / ist doch die Welt
 nichts als ein Statt / dero Ringmauer Elend vnd Jammer / ist doch die
 Welt nichts als ein Gestadt / so gang vndergraben vnd gefährlich / ist doch
 die Welt nichts als ein Schlingen / vor dessen Gefahren sich schier niemand
 retten kan / ist doch die Welt nichts als ein Schlangen / die da voller Gift /
 Adio ! wie gern dann raise ich in die Ewigkeit ; O süßester JESU / du stre-
 cktest darumb deine Arm am Creuz auß / damit du mein arme Seel umb-
 fangest / O gütigster Heyland / es seynd deine fünff purpurfarbe heilige
 Wunden / fünff schöne rothe Petschier / welche für mich bey dem himmlischen
 Vatter gnugsambe Bürgschafft laisten ; O gütigster GOTT ; der Baum
 an dem du hängest / wird hoffentlich mit ein Steeg vnd ein Weeg seyn / in
 die Glory : Fahre demnach auß / O allerliebste Seel / vnd beschleunige mit
 Freuden deinen Ausgang / auß dem Leib / der nichts anders ist / als ein
 Gefängnuß / vnd verdriessliche Arrest. Stuben ; zertrenne gern dise Ge-
 spannschafft mit dem Leib / in Erwegung / daß diser Spießgesell am Jüngsten
 Tag mit vnaußprechlicher Glory dir wird wider vereiniget werden : Adio !
 behüt euch GOTT meine liebe Patres vnd Ordens-Mitbrüder / ist mir layd /
 daß ich euch wegen meiner abscheulichen Kranckheit nicht kan umb das Bethl
 sehen / nimb demnach Urlaub von euch / vergebet mir umb Gottes willen von
 Herzen / so ich euch etwann im Closter / in dem Chor / in dem Refectorio
 oder in der Zellen hätte belandiget / O wie hart dunckt es mich / daß ich nicht
 kan mit meinen liebsten Ordens-Gnossen ruhen vnd faulen in vnser Grufften /
 sondern an statt dero vnder einer verdorren Hollerstauden mein Grab et-
 wann erwarde / aber / aber frisch auff mein Seel / bekümmere dich dessen
 nit so sehr / die jenige / so da anjeko verlässest / werden in der Glory vnder ei-
 nem

dem Fahnen des glorwürdigsten Ordens. Stifter mit dir Gott loben / vnd
benedeyen / Adio ! so seys dann / O Jesu dir leb ich / O Jesu dir stirb ich.

Auff gleiche Weiß seuffte mancher geistreiche Religios vnd Priester /
vnd ware sein einige Herzkärck der süsseste Nahmen Jesus vnd Maria.

Man hat sonsten in der Apoteken gewisse Zettel / die da Manus Christi,
das ist / Händ Christi / genennet werden / wer ihnen den Nahmen hat ge-
ben / muß ein Nasenwiziger Tropff / vnd gewissenloser Gesell gewesen seyn /
sentemahlen sie nur von Zucker vnd Rosenwasser gemainlich zugericht wer-
den / solche Manus Christi hätten fürwahr manchen Geistlichen ein geringe
Labnuß geben / wofern sie nicht anderß gestärckt hätten die wahre Händ
Gottes / in die sie sich sambt Leib vnd Seel befohlen / welcher allein ist der
jenige / der alle Betrübte kan trösten.

Da muß ich hierzu setzen / was man mich für ein Wahrheit auß dem La-
zareth bericht hat / vnd es die Siehknecht für ein Gewisheit bekennt / als
sie im Anfang des Septembers dises Jahr vnderchiedliche Todten auff den
Gassen vnd Strassen haben angetroffen / seye vnder andern ein Priester /
kein Ordens-Mann / todter gefunden worden bey der Blancken des Spa-
nischen Closters in der Vorstatt / welcher da halben Thail knyete / mit der
rechten Hand die Blancken haltend / vnd in der andern Hand ein kleines
Büchel / welches ins gemain das Diurnum genennt wird / die Siehknecht
aber / als welche ohne das auff allen Raub begierig / wolten ihme solches
Büchel auß der Hand reiben / könten aber mit allem möglichen Gewalt sol-
ches nicht zu wegen bringen / sondern waren gezwungen / ihn sambt dem Bü-
chel zu begraben : Wer solches nicht für ein gutes Zeichen achtet / muß we-
nig glauben geben / ich bin der vnverruckten Meinung / als seye diser sambt
andern Geistlichen / deren etlich hundert dises Jahr zu Wienn
vnder die Erden gerathen / Freudenvolle Kinder
der Seeligkeit.



Mortua